

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

307 (12.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. November 1924

1. Blatt Nr. 307

Das Programm des engl. Ministerpräsidenten.

Die Lage in China bereite ernste Sorge.

„Das Zentrum“ hat seit siebzig Jahren die Verteidigung der katholischen Kirche in Deutschland als seine spezifische Aufgabe betrachtet.

Die Unruhen in Spanien.

Erstreckung zweier Anarchisten in Barcelona.
Paris, 11. Nov. Aus Barcelona wird gemeldet, daß gestern früh 7 Uhr die beiden Anarchisten Macen und Montejó wegen Teilnahme an dem am Donnerstag ausgeführten Komplott standrechtlich erschossen worden sind.

Verhaftungen in Madrid.

Paris, 11. Nov. Sabas meldet aus Madrid, daß 40 Personen im Zusammenhang mit der anarchistischen Verschwörung verhaftet worden sind, darunter der frühere republikanische Abgeordnete Domingo.

Der Streik in Oesterreich.

Die Verhandlungen bei der österreichischen Bundesbahn wieder aufgenommen.
Berlin, 11. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die Verhandlungen zwischen der Bundesbahnverwaltung und den Angestellten wurden heute wieder aufgenommen.

Für Seipels Wiederwahl.

Berlin, 11. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die heutige Sitzung des Nationalrats soll nur von kurzer Dauer sein. Es ist nicht anzunehmen, daß bereits die Neuwahl der Regierung erfolgt wird. Die Regierungsmehrheit ist für unveränderte Wiederwahl des Kabinetts Seipel eingetreten.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Nov. Die am 21. September vertagten deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind Montag wieder aufgenommen worden und haben bereits eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte ergeben. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß Einverständnis darüber erzielt worden ist, das Prinzip der Meistbegünstigung als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sollen neben Fragen des beiderseitigen Warenverkehrs auch Fragen allgemeiner Natur geregelt werden.

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 11. Nov. Am 10. November fand eine Besprechung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahnverwaltung mit den am Lohnvertragsvertrag beteiligten Gewerkschaften wegen der Lohnforderungen statt. Da die Entscheidung über Minderung der Löhne gescheitert ist, wird der Verwaltungsrat zusehend, wird von der Hauptverwaltung dem beidseitig zinsberührenden Verwaltungsrat die Vorlage auf Erhöhung der Löhne gemacht werden, über deren Umfang mit den Gewerkschaftsvertretern eine vorläufige Verständigung erzielt ist.

Auch die Reichsbahnbeamten kommen um Gehaltserhöhung ein.

Berlin, 11. Nov. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn N. G. wird am 16. November zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit dem bisherigen Ergebnis der Lohnverhandlungen mit den Eisenbahnarbeitern zu befassen. Wie die Tel.-Union erfährt, werden in den nächsten Tagen auch die Beamtenorganisationen der Reichsbahn beim Reichsfinanzministerium wegen einer Gehaltserhöhung vorstellig werden.

Die Verhandlungen wegen der Beamtgehälter.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 11. Nov. Die Verhandlungen wegen der geplanten Erhöhung der Beamtgehälter beginnen, wie wir hören, am kommenden Dienstag im Reichsfinanzministerium. Zunächst werden die beteiligten Ressorts der Reichsregierung mit den Finanzministern der Länder verhandelt. Nach Abschluß dieser Verhandlungen wird die Besprechung der Regierung mit den Gewerkschaften beginnen.

Die sächsischen Sozialdemokraten gegen ihre Landtagsabgeordneten.

Dresden, 11. Nov. Die sozialdemokratischen Kreisversammlungen in Chemnitz, Zwickau und Plauen nahmen Stellung gegen die 23 sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Landtag gegen die Auflösung gestimmt hatten. Die Kreisversammlung in Chemnitz erklärte die Abstimmung der 23 für einen neuen Disziplinbruch und für ein frivoles Spiel. In einer Entschließung stellt sie fest, daß sich die 23 Genossen außerhalb der Partei gestellt hätten. Schärfer ist die Entschließung des Bezirkstages Zwickau-Plauen. Er beantragte, die Abgeordneten aus den Bezirken, die gegen die Auflösung gestimmt haben, als Abgeordnete abzurufen. Bereits am Samstag hat in Dresden eine Sitzung stattgefunden, in der eine Entschließung angenommen wurde, die den Ausschluß der 23 Abgeordneten aus der Partei befürwortete.

Das Programm des engl. Ministerpräsidenten.

Eine Rede Baldwin's.

London, 11. Nov. Der Premierminister Baldwin mit lauten Beifall und großer Wärme auf dem Lordmajor-Bankett gestern begrüßt worden war, sprach er für sich und seine Kollegen den Dank für den Empfang aus. Baldwin führte dann aus, weder er noch seine Kollegen ständen dem Wahlergebnis mit Mißvertrauen gegenüber. Laut dem Eindruck in der öffentlichen Meinung müssen wir sagen, daß das neue Kabinett einen Vergleich mit jedem vorhergegangenen Kabinett aushält. So habe er zwei „Giganten“ auf den Posten des Schatzkammers und des auswärtigen Amtes gestellt, den einen, um die Massen des Volkes zu heilen und den anderen, um die auswärtigen Interessen zu behüten. Da er erst kürzlich sein Amt übernommen habe, erklärte Baldwin, sei er noch nicht imstande, über alle Probleme zu sprechen, aber er könne sagen, daß die Regierung in der auswärtigen Politik ihre Hauptaufgabe in der Erhaltung der Stabilität und Stetigkeit erblicke. Sie stehe auf dem Boden des Friedensvertrages und werde gute Beziehungen mit allen fremden Ländern auf der Grundlage dieses Vertrages pflegen. Daß diese Politik keine Politik der Versumpfung sei, zeige das Vorgehen der letzten unionistischen Regierung, die unmittelbar auf das Dawesgesetz und die Londoner Konferenz hingeführt habe, die unter der fähigen Leitung von MacDonald einen so großen Erfolg gebracht habe. Diese Konferenz habe den bedeutungsvollen Wiedereintritt der Vereinigten Staaten in die europäische Politik gebracht. Die fiskalische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands ist im Sinne des Londoner Abkommens wieder hergestellt. Dieses sehr zufriedenstellende Ergebnis sei größtenteils durch die Mitarbeit der französischen Regierung und Herrriots erreicht worden und dieser habe die Dankbarkeit Europas für seine Loyalität und Mitarbeit erworben. Er könne versichert bleiben, daß die Regierung seiner Majestät darin fortfahren werde, Herrriot mit praktischer und verständiger Unterstützung zu helfen. Die englische Regierung beharre darauf, daß das Londoner Abkommen Deutschland in den Stand setzen werde, wieder ein Faktor für Frieden und Stabilität zu werden. Der Erfolg des Abkommens hänge aber in erster Linie von Deutschland selbst ab. Die englische Regierung vertraue aufrichtig, daß die Entlassung Deutschlands, soweit ihr letztes Stadium in Betracht komme, ohne weitere unbillige Verzögerung beendet werden würde. Die englische Regierung erkenne gleichzeitig den Wunsch Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund an und vertraue darauf, daß die Erfüllung dieses Wunsches nicht lange verzögert werden würde. Ein ungeschätzbarer Vorteil des Völkerbundes bestehe darin, daß er ein Clearing-House für internationale Streitigkeiten sei, wie das die Wollschaferei beweise. Wir lieben, sagte Baldwin, auf der Grundlage des Vertrages von Lausanne und erwarten von der Türkei das gleiche. Wenn es eine Meinungsverschiedenheit in der Interpretation des Vertrages gibt, so ist die englische Regierung bereit, die Entscheidung dem Völkerbund zu überlassen.

Der Fall Rathusius.

Paris, 11. Nov. Der „Matin“ hat sich bei der deutschen Botschaft nach dem Standpunkt der deutschen Regierung in der Angelegenheit des Generals von Rathusius erkundigt. Es wurde folgende Antwort erteilt: Die Rechtsfrage bildet den Gegenstand einer Erörterung der Rechtschwerpunkte des auswärtigen Amtes. Ihr Gutachten ist uns noch nicht mitgeteilt worden. Wie dem auch sei, so müssen wir doch ausdrücklich betonen, daß General von Rathusius das Vergehen bestreitet und selbst seine Verteidigung in die Wege zu leiten wünscht. Aus rein menschlichen Gründen — der General ist 68 Jahre alt und leidet an einer Hals- und Leberkrankheit — haben wir Herriot gebeten, in eine vorläufige Haftentlassung zu willigen. Rathusius bleibt jedoch inhaft, bis zur Revision seines Prozesses in Frankreich, aber er müßte in völliger Freiheit Maßnahmen zu seiner Verteidigung treffen können. Wir gehen uns der Erwartung hin, daß die französische Regierung die Bitte des alten Mannes erfüllen wird. Von deutscher Seite wird gegenüber unrichtigen Pressemeldungen ausdrücklich daran festgehalten, daß General von Rathusius nichts von seiner Verurteilung gewußt hat. Im Jahre 1919 ordnete die amerikanische Besatzungsbehörde in Koblenz auf Antrag von Woll, der als Ankläger gegen Rathusius auftrat, eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Generals an, die aber völlig ergebnislos verlief. Nach Auffassung der amerikanischen Besatzung war die Anschuldigung damit hinfällig geworden und von Rathusius erhielt anschließend die nachge-

„Das Zentrum“

hat seit siebzig Jahren die Verteidigung der katholischen Kirche in Deutschland als seine spezifische Aufgabe betrachtet und hat in ihrer Erfüllung bis auf den heutigen Tag Unvergleichliches geleistet. Von der Deutschnationalen Partei oder ihrer Vorgängerin kann dies zweifellos nicht gesagt werden.

Ein Stück persönlichen Kampfes mit vergifteten Waffen.

Vor uns liegt eine Zeitschrift aus Norddeutschland. Darin wird mitgeteilt, bestimmte Kreise könnten nicht genug gegen Wirth und Genossen vom Leder ziehen. Unter den erhobenen Anklagen verdienen besonders folgende öffentlich bekannt gegeben zu werden, damit alle Welt erfährt, mit welchen vergifteten Waffen gegen Dr. Wirth gekämpft werden will.

Das Kabinett Baldwin vollzählig.

London, 11. Nov. Gestern Abend hat Baldwin sein Kabinett vervollständigt. Lord Cecil Chestwood ist zum Kanzler des Herzogtums Manchester und Lord Peel zum ersten Arbeitsminister ernannt worden.

Die tapferen völkischen Führer.

Berlin 11. Nov. Im letzten Reichstagswahlkampf hatte der volksparteiliche Abgeordnete Kremer in einer Wahrede die völkischen Abgeordneten Wille, von Gräfe und Hennig als Hochverräter bezeichnet, worauf diese ihm durch den Abgeordneten Ahlemann eine Duellforderung überreichen ließen. Kremer nahm die Duellforderung nicht an, dagegen erhob die Staatsanwaltschaft gegen die 3 Abgeordneten eine Klage wegen Verurteilung zum Zweikampf. Der Prozeß sollte in den allerersten Tagen zur Entscheidung kommen. Er wird aber vertagt werden müssen, da die Angeklagten nicht erscheinen werden. Wille nimmt für sich als Mitglied von Reichsausschüssen den Schutz der Immunität in Anspruch. Von Gräfe erhebt den Einwand, daß das Verfahren gegen ihn eröffnet worden sei, als er noch Abgeordneter und also immun gewesen sei. Hennig will morgen in Bremen eine Wahlrede halten, der Prozeß soll aber noch vor den Reichstagswahlen erledigt werden.

„Das Zentrum“

hat seit siebzig Jahren die Verteidigung der katholischen Kirche in Deutschland als seine spezifische Aufgabe betrachtet und hat in ihrer Erfüllung bis auf den heutigen Tag Unvergleichliches geleistet. Von der Deutschnationalen Partei oder ihrer Vorgängerin kann dies zweifellos nicht gesagt werden.

Ein Stück persönlichen Kampfes mit vergifteten Waffen.

Vor uns liegt eine Zeitschrift aus Norddeutschland. Darin wird mitgeteilt, bestimmte Kreise könnten nicht genug gegen Wirth und Genossen vom Leder ziehen. Unter den erhobenen Anklagen verdienen besonders folgende öffentlich bekannt gegeben zu werden, damit alle Welt erfährt, mit welchen vergifteten Waffen gegen Dr. Wirth gekämpft werden will.

Das Kabinett Baldwin vollzählig.

London, 11. Nov. Gestern Abend hat Baldwin sein Kabinett vervollständigt. Lord Cecil Chestwood ist zum Kanzler des Herzogtums Manchester und Lord Peel zum ersten Arbeitsminister ernannt worden.

Die tapferen völkischen Führer.

Berlin 11. Nov. Im letzten Reichstagswahlkampf hatte der volksparteiliche Abgeordnete Kremer in einer Wahrede die völkischen Abgeordneten Wille, von Gräfe und Hennig als Hochverräter bezeichnet, worauf diese ihm durch den Abgeordneten Ahlemann eine Duellforderung überreichen ließen. Kremer nahm die Duellforderung nicht an, dagegen erhob die Staatsanwaltschaft gegen die 3 Abgeordneten eine Klage wegen Verurteilung zum Zweikampf. Der Prozeß sollte in den allerersten Tagen zur Entscheidung kommen. Er wird aber vertagt werden müssen, da die Angeklagten nicht erscheinen werden. Wille nimmt für sich als Mitglied von Reichsausschüssen den Schutz der Immunität in Anspruch. Von Gräfe erhebt den Einwand, daß das Verfahren gegen ihn eröffnet worden sei, als er noch Abgeordneter und also immun gewesen sei. Hennig will morgen in Bremen eine Wahlrede halten, der Prozeß soll aber noch vor den Reichstagswahlen erledigt werden.

Baden.

Änderung der badischen Verfassung?

Die Volkspartei hat im badischen Landtag einen Initiativantrag auf Abänderung des § 46 der Verfassung eingebracht. Sie erstrebt eine Bestimmung, die das Recht des Landtages, sich selbst aufzulösen, ausdrücklich festlegt.

In der Tat hat die Verhandlung über den Antrag der Zentrumspartei, der die Auflösung des Landtages verlangte, bewiesen, daß die Bestimmung der Verfassung über die Landtagsauflösung nicht eindeutig ist und daß man daher, wenn man will, den Standpunkt vertreten kann, der Landtag habe das Recht der Selbstauflösung nicht. Wir halten zwar letzteren Standpunkt für falsch und in geradezu schreiendem Widerspruch stehend mit der demokratischsten Verfassung der Welt, der Weimarer Reichsverfassung, die das Recht der Auflösung sogar einem einzelnen Mann, dem Reichspräsidenten, gibt; demnach müßte es selbstverständlich sein, daß die Repräsentanten des Volkes im Landtag selber diese Körperschaft durch Wehrheitsbeschluss auflösen könnten, neben dem Recht des Volkes, auf dem Weg der Volksabstimmung den Landtag aufzulösen. Aber Selbstverständlichkeiten werden ja, wie man erfahren hat, dann nicht anerkannt, wenn man verschiedene Gründe hat, die Selbstverständlichkeit nicht sehen zu wollen. Und daher ist der Antrag der Deutschen Volkspartei begründet in den Erfahrungen der letzten Tage. Ueber sein Schicksal kann noch nichts gesagt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei doch auch eine schodderige Bemerkung eines saloppen badischen Mitarbeiters der Südd. Ztg. zurückgewiesen, der seinem Blatt (Nr. 486) über die Landtagsauflösungsverhandlungen u. a. schreibt:

Die Staatspräsidentenfrage! Das Zentrum wird es der Sozialdemokratie nie verzeihen, daß sie sich nicht dazu herab, den Posten des Staatspräsidenten zu einer bewandenen Zentrumsdomäne zu machen. Nicht der Demokrat Dr. Gelpach sollte Staatspräsident werden, sondern der Wirthianer Köppler sollte es entgegen dem sog. Turnus bleiben. Hätte die Sozialdemokratie mitgemacht, dann wäre es auch so gekommen und das Zentrum hätte nicht in ohnmächtigen Anstrengungen die Gefahr seiner eigene zu gefährden brauchen.

Der Verfasser dieser Behauptungen hat nur eine reiche Phantasie, sonst aber fehlt ihm alles, was man zum Artikel schreiben muß; besonders die Wahrhaftigkeit. Bekanntlich wurde zuerst der neue Staatspräsident ganz dem Turnus entsprechend gewählt und dann erst über den Antrag des Zentrums, Landtagsauflösung betr., verhandelt. Ueber die Wahl des Kultusministers Gelpach zum Staatspräsidenten wurde überhaupt nie verhandelt; vielmehr stand von vornherein fest, daß der Turnus eingehalten würde. In den maßgebenden Stellen des Zentrums hat man bezüglich dieser Frage keinen Augenblick geschwankt. Was der Mitarbeiter der Südd. Ztg. darüber schreibt, hat er frisch und frei zusammengelogen. Als mißverständlicher Umstand mag ihm dabei angerechnet werden, daß er zur deutsch-nationalen Partei gehört, die drei verschiedene Wahlaufrufe herausgibt, wie die verschiedenen Richtungen ihn brauchen, die zu 50 Prozent „ja“ und zu 50 Prozent „nein“ stimmt in derselben wichtigen Frage und deren Führer an einem Tag für seine Fraktion verkündet: „Ich kann nicht anders“, während an andern Tag die Abstimmung beweist, daß die Fraktion zu 50 Proz. auch anders kann. Die Südd. Ztg. muß mit ihren jungen Leuten aus Baden etwas vorsichtiger sein.

Widersprüche.

Man schreibt uns: Der Landtagsbeschluss vom 7. November und das Verhalten der Sozialdemokraten dabei soll auch besprochen werden. Die Sozialdemokraten haben dagegen gestimmt, daß den Kirchen zwei Quartalsbeträge der seitherigen Dotation vorläufig ausbezahlt würden. Sie taten das in Verstoß ihrer sogenannten Prinzipien, wonach Staatsgelder nicht

für die Kirchen verwendet werden dürfen; diese sollen ihre Diener aus der Kirchensteuer bezahlen. Nun macht man im laufenden Jahre den Versuch, für die Kirchendiener circa neun Zehntel ihrer Bezüge aus der Kirchensteuer aufzubringen; aber es läßt sich zeigen, daß dieser Versuch schon jetzt, wo stark die Hälfte des Steuerjahres vorüber ist, misslungen ist. Es sind bis jetzt kaum 20 Prozent der anberlangten Steuer eingekommen, wo es mindestens 50 Prozent sein sollten. Die Parole der Sozialdemokraten verlangt also, das Unmögliche möglich zu machen oder die permanente Not der Geistlichen. Die Landtagsfraktion setzt sich mit diesem Verhalten in Widerspruch mit den Anschauungen ihrer Parteigänger auf dem Lande. Diese denken gerecht genug und gönnen dem Geistlichen ein standesgemäßes Auskommen. Ja, Schreiber dieses hat mit führenden Sozialdemokraten wiederholt in diesem Punkte Unterredungen gehabt, und sie haben unumwunden diese Saltung der offiziellen Parteileitung behauptet. Auf dem Lande und in den Städten arbeiten Geistliche gerne und reibungslos mit Sozialdemokraten zusammen; man billigt sich gegenseitige Achtung und Gleichberechtigung zu, warum fällt die Parteileitung um, wenn es an die Bezahlung der Geistlichen geht? Für die Bewilligungen für Kunst hat die Sozialdemokratie stets eine offene Hand; davon haben nur die Leute in den Städten etwas; das Volk auf dem Lande erlebt keine Kunst in seiner Kirche, zu anderen Kunstgenüssen kommt es nicht. Warum dann nicht auch da Gleichheit und Gerechtigkeit!

Ein Briefwechsel

Der ein recht eigenartiges Verhalten eines demokratischen Blattes gegenüber einem Minister aus der Zentrumspartei offenbart, ist uns dieser Tage zu Gesicht gekommen. Das „Heidelberger Tageblatt“ hatte in seiner Nr. 24 vom 18. Oktober in einem Artikel „Was geht in Baden vor?“ von dem Finanzminister Dr. Köppler u. a. geschrieben, die ganze Angelegenheit Cortolezis erhalte aber erst dadurch einen besonderen Reiz,

„daß es der Finanzminister Köppler selber war, der im Verwaltungsrat des Landesbankens die Kalkulation von Cortolezis durchgeführt hatte und es zugleich, daß ein Staatsauto mit einem Kandidaten für den Direktorsposten schon vorher durch den Schwarzwald spazieren fuhr!“

Daraufhin hatte Herr Dr. Köppler unterm 21. Oktober folgendes Schreiben an die Redaktion des Heidelberger Tageblattes gerichtet:

„Nach meiner heute erfolgten Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreise ist mir Nr. 24 Ihres geschätzten Blattes vorgelegt worden, in der sich ein Artikel befindet: „Was geht in Baden vor?“. Im 4. Teil der Ausführungen ist die Rede davon, daß der Finanzminister Köppler es zuletz, daß ein Staatsauto mit einem Kandidaten für den Direktorsposten schon vorher durch den Schwarzwald fuhr“. Ich wäre Ihnen aufrichtig verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mir mitzuteilen, um was für einen Vorgang es sich hier handelt, da ich mich mit dem besten Willen an diese „Zuweisung“ nicht entsinnen kann und auch die von mir befragten Personen, die amlich mit einer Zulassung des Staatspräsidenten befaßt wären, keinerlei Bescheid wissen.“

Auf diese Anfrage erhielt der Herr Finanzminister unterm 23. Oktober folgende Antwort von der Schriftleitung des Heidelberger Tageblattes:

„Die betr. Ausführungen in dem Aufsatz „Was geht in Baden vor?“ unseres Blattes stützen sich auf Mitteilungen von Gewährsleuten, die wir bisher als durchaus zuverlässig angesehen hatten. Auch jetzt haben wir keinen Anlaß zu zweifeln an der Richtigkeit der Behauptungen, zumal Ihr Brief keine Aufklärung bringt. Wir haben trotzdem Veranlassung genommen, unsere Gewährsleute um nähere Nachforschungen zu bitten. Sobald deren Bescheid vorliegt, werden wir Ihnen Mitteilung machen. Zu großem Dank verpflichtet wären wir Ihnen, hochgeehrter Herr Staatspräsident, für Nachsicht, wenn Sie über die Angelegenheit weiteres in Erfahrung bringen könnten. Sollten wir einem Irrtum zum Opfer gefallen sein, so würden wir selbstverständlich davon umgehend in unserem Blatte Notiz nehmen.“

Somit der Schriftwechsel. Bis heute aber liegt eine Mitteilung des Bescheides der Gewährsmänner

Die Opernaufführungen der Strauß-Tage haben es wieder mit Deutlichkeit gezeigt, daß die Dresdener Oper einer Führerpersonlichkeit bedarf. Bei aller Anerkennung und Hochschätzung der Begabung des Mannes von Frey Wufsch muß es leider gesagt werden, daß er als Leiter der Oper nicht völlig zu befriedigen vermag. Es ist hier nicht der Ort zu erörtern, was gegen ihn spricht. Es genügt sich zu vergegenwärtigen, daß man im Programm der Dresdener Strauß-Tage vergeblich nach „Don Quixote“ und „Till Eulenspiegel“, nach der „Elektra“ sucht, das die weisliche Hauptrolle bei der Aufführung des „Intermezzo“ von einem Gast übernommen werden muß, daß die (allerdings nicht von Wufsch, sondern von Kutschbach geleitete) Aufführung der „Feuersnot“ fast zehn Minuten länger dauert, als die vor wenigen Wochen erfolgte Aufführung der Reinsgenierung, und daß sich überhaupt die Besetzung als verfehlt erweist.

So erklärt sich, daß die Dresdener Strauß-Tage keinen Ueberblick über Strauß' Schaffen, sondern nur einen Ausschnitt, der willkürlich gewählt erscheint, geben. In einem Orchesterkonzert brachte Strauß „Arabulstra“ und „Tod und Verklärung“. Dazwischen spielte mit virtueller Technik Vera Schapira, die jetzt in Dresden lebt, die Viertes für Klavier und Orchester. Daß Strauß seine Werke überlegen leitete und stürmisch gefeiert wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Dann folgte die wenig glückliche Aufführung der „Feuersnot“ und der „Josephslegende“, die von der ausgezeichneten Ellen Reinsgenierung und von Frey Wufsch geleitet wurde. Das Werk ist leider eines der schwächsten, die Strauß geschrieben hat. Hier empfindet man deutlicher als bei seinen anderen das Reizegebundene und Fragewürdige seiner Kunst, trotzdem aber packt es uns an vielen Stellen durch seinen Eifer und Charme. Wieviel höher steht aber doch die „Salome“. Man sag, daß Strauß' persönliche Leitung, die jede Linie klar hervortreten ließ und das Orchester mit einer unerhörten Feinheit behandelte, so daß die Stimmen mühelos gehört und der Text deutlich verstanden wurde, wesentlich mit zu diesem Eindruck beitrug. Auch die sehr günstige Besetzung mag mitsprechen und so ist es nicht verwunderlich, daß die „Salome“ auch diesmal den Höhepunkt der Strauß-Tage bildete. „Der Rosenkavalier“ unter Frey Wufsch verlief glatt, und man konnte sich wieder so recht an dem lebenswichtigen Kolorit, dessen Füllevolle von Eliza Sclanzner ideal dargestellt wurde, erfreuen. In einem Kammerkonzert, das im prunkvollen Festsaal des ehemaligen Residenzschlosses stattfand, beehrte man gern der netten, schlichten, von sanfter Feinheit durchzogenen Bläserensemble, der

Zentrumspartei Karlsruhe-Südstadt
Freitag, den 14. November 1924, abends 8 Uhr
in der W a l l h a l l a, Augartenstraße
Wähler-Versammlung
Redner: Herr Justizminister T r u n k.

des Heidelberger Tageblattes dem Herrn Finanzminister nicht vor, ebenso wenig aber irgend eine Entschuldigungsschreiben des Heidelberger Tageblattes, Wahrscheinlich erwartet dieses, daß der Herr Finanzminister, wozu er ja so freundlich aufgefordert worden ist, selbst weitere Erhebungen über die Sache unternimmt. Also: Man behauptet frisch drauflos und wenn man dann gestellt wird, erklärt man, ich kann zwar meine Behauptung nicht beweisen, da aber auch Sie uns das Gegenteil nicht beweisen haben, haben auch wir keinen Anlaß, an der Richtigkeit unserer Behauptung zu zweifeln. Wenn es Ihnen aber gefällt, dann können Sie ja selbst weitere Erhebungen über die von uns gebrachte Behauptung anstellen und über das Ergebnis uns mitteilen. Ein derartiges Benehmen einer Redaktion ist geradezu unerhört. Wir möchten wirklich fragen, ob ein Minister des Zentrums im Heidelberger Tageblatt vogelfrei ist? Eines allerdings wird uns jetzt auch boreiflich, daß nämlich Herr Staatspräsident Dr. Gelpach es für notwendig befunden hat, in einem förmlichen Schreiben von dem Heidelberger Tageblatt und einer derartigen Kampfesweise abzurufen. Vielleicht veröffentlicht das Heidelberger Tageblatt wenigstens diese 3 Schreiben.

Aus der Wahlbewegung.

Die Spitzenkandidaten der D. S. F. im Reichs- und Landtag.

Berlin, 11. Nov. Der Reichswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei, der jetzt vollständig vorliegt, enthält 14 Namen. Als Spitzenkandidat ist wiederum Reichsminister Dr. Stresemann aufgestellt. Die zweite Stelle nimmt Frau Direktor Mag. Berlin, die dritte Stelle Reichsminister a. D. Dr. Scholz-Charlottenburg ein. Der Wahlvorschlag für den Preussischen Landtag enthält als Spitzenkandidat Regierungspräsident a. D. Dr. von Campes-Sildesheim, dem an zweiter Stelle Kultusminister Dr. Voelky und Finanzminister Dr. von Richter folgen.

Wüchsenau, 11. Nov. Ein bezeichnendes Zeugnis für den guten Geist, der in unserer Zentrumswahlbewegung herrscht, war die Wahlversammlung der Zentrumswähler von Wüchsenau am Sonntag, den 9. November 1924. Dem rührigen Vorsitzenden der dortigen Zentrumspartei, Herrn Kofel, ist es zu verdanken, daß der Saal des „Löwen“ in Wüchsenau voll besetzt war mit Männern und mit ebensoviel Frauen, die dem Redner, Herrn Regierungsrat Kofel, ihre ganze Aufmerksamkeit schenkten. Redner, ungeleiteter Beifall dankte dem Redner, der an die Schwierigkeiten unserer deutschen Außenpolitik erinnerte, der den harten Schicksalsweg unseres Volkes zeigte, einen Weg, dessen Ende Hoffnungslustigkeit und Verfall der Staatskraft zu sein schien, der klar und überzeugend nachwies, daß die Partei, die in selbstloser Weise drei Kantler gestellt, die Hauptarbeit am Wiederaufbau und an der Gesundung unseres Volkstempers geleistet hat; die Zentrumspartei. Interessant für die Kandidatensuche sind die Neuregelungen auf dem Gebiet der Steuern, Entfremdung des Landes im Osten und Westen, ferner die projektierte Einführung von Schulpflicht.

göllen zugunsten der einheimischen Landwirtschaft. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Interessen der Landwirtschaft am besten in der Zentrumspartei, der Partei der Volksgemeinschaft, vertreten seien. Aus der lebhaften Diskussion, die wertvolle Ergänzungen zur Rede des Herrn Kofel brachte, stand immer wieder die Notwendigkeit einer gezielten Werbearbeit heraus, um am 7. Dezember siegreich den Kampf beenden zu können. Einige Anfragen über Steuerermäßigung und Aufwertung wurden im Schlußwort vom Referenten klar beantwortet. Nach anderen Meldungen über Wahlversammlungen in anderen Gegenden kann man schon heute sagen, die Zentrumspartei darf den kommenden Wahlen hoffnungsvoll entgegensehen, weß sie doch, daß hinter ihr eine Wählermasse steht, die sie nicht im Stich lassen wird.

Beamtenfragen.

Die Gehaltsaufbesserung für die Beamten.

Berlin, 11. Nov. Am Montag trat der Geschäftsausschuss der Beamtenspitzenverbände in Berlin zusammen, um zu der von der Regierung angekündigten Erhöhung der Beamtengehälter Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen konnten noch nicht zu Ende geführt werden, da innerhalb der einzelnen Richtungen offenbar keine volle Uebereinstimmung herrscht. Man war sich jedoch allgemein darüber einig, daß vor einer zu erwartenden Regierungserklärung über die Aufbesserung der Beamtengehälter eine Abordnung der Beamtenidat im Reichsfinanzministerium und beim Reichskanzler vorstellig werden soll, um der Regierung gewisse Mindestwünsche der Beamtenidat vorzutragen. Ueber die Höhe dieser Forderungen ist noch kein Beschluß gefaßt. Dieser soll erst in einer am 12. d. Mts. stattfindenden Sitzung gefaßt werden.

Konferenz der Länderregierungen über die Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 11. Nov. Ueber die Neuregelung der Beamtengehälter dürfte die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums erst fallen, wenn vorher eine Verständigung mit den Regierungen der Länder erzielt worden ist. Die Vertreter der Länderregierungen werden voraussichtlich schon in dieser Woche in Berlin eintreffen. Frühestens nächste Woche wird die Reichsregierung die Spitzenorganisationen der Beamten zu einer Besprechung einladen.

Aus dem sozialen Leben.

Streik bei der Berliner Hochbahn.

Berlin, 11. Nov. Das Verkehrspersonal der Hochbahn hat in der letzten Nacht beschlossen, den Betrieb als Dienstag früh ruhen zu lassen, trotzdem die Gewerkschaften erklärten, daß nach dem Kartellstreik ein Streik für sie nicht in Frage komme, da ein verbindlich erklärter Streikbescheid vorliegt. Von der Streikleitung wurde betont, daß es sich bei dem Streik nicht nur um eine Lohn-erhöhung, sondern auch um die Wiedererlangung einer in der Nachkriegszeit fröhtig gemachter Bestandteile derer Dienstverträge handele. Da die Hochbahndirektion erklärt hat, hierbei keine Zugeständnisse machen zu können, ist mit einer längeren Streikdauer zu rechnen.

Das alles ganz wunderbar klingt und die musikalische Sicherung der Rodelbahn ein Kabinettstück ist, vertritt sich bei Meister Strauß von selbst. Wenn die Aufführung den Eindruck hinterließ, daß „Intermezzo“ ein schwaches Werk von Strauß ist, so muß man dabei in Rechnung stellen, daß jeder neue Stil sich erst entwickeln muß, und daß es erst einer ferneren Zukunft vorbehalten sein dürfte, diesen Stil, sofern in ihm wirklich Zukunftstracht geistige Klammern sollten, vielleicht zur Welt zu bringen. Auch muß gesagt werden, daß die Aufführung, bei der Lotte Lehmann alle Mitwirkenden weit übertrug, namentlich im orchesteralen Teil, den Frey Wufsch betreute, nicht reiflos zu befriedigen vermochte. Trotzdem wurde aber das Experiment stark interessierende Werk mit großem Beifall aufgenommen, der neben dem Komponisten und Mitwirkenden auch der glänzenden Ausstattung galt.

Badisches Landestheater.

Zu seinem 165. Geburtstag gab man am Montag Schillers „Maria Stuart“ in einer Aufführung, die in ihren Vorzügen und in ihren Schwächen vom vorigen Jahre her noch bekannt ist. Szenisch wirkt z. B. der Park zu Fotheringhay durchaus noch nicht günstiger und vor allem nicht geburtsstimmig, schon eher wie eine à la Potemkin veredelte Riesgrube. Und Maria Stuart, die als Maria Stuart verfallt immer wieder in eine aufgesetzte, ungläubigst lamoyanische Spiel, ohne die inneren Uebergänge anzudeuten, so daß einem ihr Zusammenprall mit Elisabeth kaum nahe geht. Diese dagegen erfährt wieder durch M. Ermarth eine in jeder Gefühlsregung überlegende und in ruhiger Entschlossenheit eindrucksvoll durchgeführte Wertverpöpfung. Die übrigen zahlreichen Darsteller, darunter vor allem Bürkner (Leicester) und Dahlen (Mortimer), leisten sich dieser färbenden Leistung würdig an. Selbst W a u m a d ch führte die umfangreiche, trotz mancher lächerlichen Objekte gut funktionierende Regie. Ein nicht besonders stark überaus, dafür aber umso begeisterteres Haus spendete überaus herzlichen Beifall.

Sum Tode Hans Thomas. Am heutigen Mittwoch veranstaltet der Mannheimer Freie Bund zur Gedenkerung der bildenden Kunst (städtische Kunsthalle) im Anlaß des Todes von Hans Thomas eine Gedächtnisfeier anläßlich des Todes von Hans Thomas. Der rheinische Dichter Wilhelm Schäfer wird die Gedächtnisrede halten.

Richard Strauß-Tage.

Von Dr. Erich S. Müller.

Richard Strauß-Tage in Dresden — Wieviele Erinnerungen und Gedanken knüpfen sich nicht an diese Worte! Wer gedächte dabei nicht der glanzvollen Straußpremierer unter Ernst von Schuch's genialer Leitung, die begeisterten Anhänger der Straußschen Muse aus allen Kulturländern in Dresden versammelten?

Wichtiger aber ist Dresden selbst für Strauß geworden. An fünf Wendepunkten seines Lebens weilt er hier, und eben war es wieder so, als sollte eine neue Phase dieses reichen Lebens und Schaffens beginnen. Schauen wir zurück, so sehen wir, wie 1882 die Blüherende von Dresden aus das Werk des achtzehnjährigen Studenten, als erstes seine Rundreise durch zahlreie Städte antrat und sich und dem Komponisten einen Platz an der Sonne des öffentlichen Konzertlebens eroberte, die ihm bis zum heutigen Tage leuchtet. Dresden war es, das Strauß' ersten großen Bühnenerfolg „Die Feuersnot“ (1901) sah. Dresden war es, das Strauß' Aufstieg zum Künstler von internationaler Bedeutung durch die Aufführung der „Salome“ (1905) förderte. Dresden war es, das zuerst die Klänge von Strauß' größten und bedeutendsten Werk „Elektra“ (1909) vernahm. Dresden schließlich war es, das an der Wiege von Strauß' erfolgreichstem Werk dem „Rosenkavalier“ (1911) stand.

Und nun ist Strauß schon 80 Jahre alt und wieder hat ein Werk von ihm, das „Intermezzo“, in Dresden das Kampfenlicht erblüht. Und während man in Dresden den alten Meister, den die ganze Kulturwelt als das höchste Talent unserer Zeit anerkennt, feiert, benützte man in Wien den Augenblick, um ihm, wie schon in manchem seiner Vorgänger durch alterhand Schwirbeln, die man ihm bereite, die Freude an der Arbeit als Operndirektor so gründlich zu verleiten, daß er seine Entlassung nimmt. Willst du liegt hier ein neuer Wendepunkt, der Strauß endlich für dauernd der Stadt zuführt, die seinen Schaffen das größte Verständnis entgegengebracht hat, deren verantwortliche künstlerische Führer mit kluger Einsicht es verstanden, Strauß immer wieder an Dresden zu festeln. Unser Generalhymnus Frey Wufsch soll soviel nach Amerika verpackt sein und dem Rufe Dollars, da er „dresdenmüde“ ist, gern folgen leisten wollen. Sollte dies nicht der Augenblick sein, an dem Strauß' dauernd für Dresden zu gewinnen wäre?

Kath. Gesellenverein
der Rath. Gesellenverein
gehen: das 50jährige
meisters Karl G a h m a n
und damit die 50jährige
sellenverein. Wer in de
länger im Karlsruhe
Karl Gahmann eine be
ein ehler Kolpingst
Berehrung des Vereins,
Besuch der Festeransta
eins, hochw. Herr Kar
Jubiläum in längerer,
des, die zu ihrem Be
waren, hochw. Herr Gei
Stadtpfarrer Dietrich
herlich gehaltene Schre
noch im Laufe des Ab
L u h n g a m b e r g e r ,
E h a r d , der den Jub
bild für die jüngere Ge
senior Herr W i m e r
boten ihr Bestes, um
der Mittel- und Glanzp
Frau Sofie R a u b e r .
sie Kindel, Jugend, Fr
selbst vom lebendigen,
durch junge Damen und
eins war vorzüglich,
süßme und prächtige U
wolte es, daß an diese
laum gefeiert werden
J u b i l ä u m d e s h o c h
b i l l e r . Die dankbare
men, ihren Präses mit
schen, einem prächtigen
leben, alten Kolpingst
vollen Abschlus. Uebrig
vollständig anderer An
ger Wilhelm Brock die
50jährige Gedächtnis
Ruh und die 50jährige
ein feiern. Wohl konn
firma in ehrenvoller
aber die Feter im Ges
und die am 28. Septem
Gottes unerschütterlich
vorher tief der Herr i
betrauert und unmerk
R. i. p.
...: Aufführung im
den 9. Nov., brachten
hendes das Volkstüüd
Paul Dumpeit O. M.
Verteilung und forzä
allen Zeilen wohlge
wuhlen sich so in den
der Eigenart ihrer Ge
daß der Abend zu ein
von Lannenburg spi
führte meisterhaft die
Königsfamilie mit ih
lein. Sehr gut wirkte
Uebersel in ihrer dres
vergesen sei Burgher
von der rührenden A
Auch die übrigen Sc
gedacht werden kann,
Gewohnt sei nur noch
Spiel, das am 16. un
tags hats 4 Uhr und
ist ein guter Besuch
eine Wohlthatigkeit
ren allezeit operbere
...: Die kath. Jugend
(Augsb.), Jungmänner
anlaßlich des Namens
Hilfsworten K e n n e r
faktors und gelang
lehrer K o b e r schüler
durchführte Reder sel
von der Mib bis zum
sing" gaben unserer
diesen Gebieten einem
Der Leiter der Bera
machte die freudige M
der hiesigen Katholiken
schöne Summe anbez
Hilfsworten K e n n e r
mahnte zu treuem Zu
halten sein möglichst
den Jugendbewegung
...: Die „Fidelitas“
veranstaltete am ver
lebenabend, der i
feuerte. Für den Ab
Konventionell
Er sprach über „Loh
schönen Oper sollte
Redner eingangs ein
Zerles wollte er ein
ziehen. Seiner Aufsa
vorstehendem Werke
entwarf er vor allen
letztere ein fassches,
Hilfswort ist hier v
die und gutmütige
Dramat er acht g
Demut stellt. Rohen
und Handeln ein ed
wohl nicht in Wagne
ausstellen. Zum leid
wurde er öfters dur
musikalische Ausstic
Redner und Mitwir
höher Vereidigung d
hundertenden Wben zu
die Fidelitas auf be
zu bieten vermag.
...: Die unteren Be
kommunaler Behörden
B. November, abends
„Koffe Romad“ zu
Stellungnahme zu
den untern Befolde
werden soll, verlan
auch die zuständigen
die Angelegenheit
...: Katholischer M
deute Abend in d
und Mitfeiertrache
in dieser Stelle hin
hauptchristliche
Reichstagswagh

Karlsruhe.

Kath. Gesellenverein. Eine sehr seltene Feier konnte der Kath. Gesellenverein Karlsruhe am letzten Sonntag begeben: das 50jährige Jubiläum des Herrn Wert...

Die Beamten. Mit der Geschäftstätigkeit der Beamten in der Reichsfinanzverwaltung...

Leben. Die kathol. Jugendorganisationen Karlsruhe-Ruppure (Jugend-, Jungmännerverein und Quirchhorn) veranstalteten...

Die „Fidelitas“, Verein Kath. Kaufleute und Beamten, veranstaltete am vergangenen Mittwoch einen Familienabend...

Die unteren Beamtengruppen, sowohl staatlicher wie kommunaler Behörden, werden sich am Donnerstag, den 13. November...

Katholischer Männerverein der Oststadt. Auf die heute Abend in der „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rintheimerstraße...

Kath. Männerverein Oststadt

Mittwoch, 12. November Abends 8 1/2 Uhr in der „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rintheimerstraße Monatsversammlung...

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht. Berlin, 11. Nov. Die nunmehrige Veröffentlichung der Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer in Verein mit einer gleichzeitigen Herabsetzung der Provisionsätze der Banken...

ihre heutigen Käufe die Wege ebnet. Auf der anderen Seite haben die gestrigen Kurssteigerungen aber verhältnismäßig viel Material herausgelockt...

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, London, New-York, Paris, Schweiz, Spanien, Lissabon, Rio de Jan., Wien, Jugoslawien, Budapest, Sofia, Danzig.

Marktberichte. Es wurden verkauft (pro 50 kg Lebendgewicht) Ochsen 42-54, Bullen 44-52, Kühe und Färsen 26-54, Kälber 60-70, Schweine 70-84...

Nürnberger Hopfenmarkt vom 10. November. Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt betrug 1009 Ballen.

Weiterbericht der badischen Landeswetterwarte.

Das östliche Hochdruckgebiet hat sich mit seinem Zentrum nach Finnland verlagert, im übrigen aber beibehalten es auch weiterhin die Bitterung Ost- und Mitteleuropas...

Karlsruher Todesfälle. 10. Nov.: Emma Obermüller, alt 68 Jahre, Witwe von Emil Obermüller, Bauarbeiter...

Stellenvermittlung

des Augustinus-Vereins zur Pflege der kathol. Pfr. 4282. Politischer Redakteur von Zeitschriften...

Bad. Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe E. U.

EINLADUNG

zu der am Donnerstag, 13. November, abends 8 Uhr, im Colosseum, Saal 3, stattfindenden Mitgliederversammlung.

Mitgliederversammlung

- Tagesordnung: 1. Vorstandwahl für 1925; 2. Wahl der Kassenprüfer; 3. Sonstiges; 4. Vortrag des Herrn Direktor Berg...

Der Vorstand.

Bad. Landestheater. Mittwoch, 12. Nov. 8-10 Uhr. Sp. 1. 9. Gastspiel Ami Schwanninger und Julius Gadesow...

Betten-Spezial-Abteilung

Der fortgesetzt steigende Umsatz unserer Betten-Spezial-Abteilung bezeugt das Vertrauen unserer Kunden.

Als Spezial-Offerte

bieten wir von Mittwoch, den 12. bis einschl. Samstag, den 15. November:

Table listing bed products and prices: Kinderbett, Eisenbettstelle, Matratzen, etc.

Table for Bettfedern: grau sehr füllkräftig, weiß sehr flaumige Qualität, etc.

Table for Wolldecken and Steppdecken: Halbwollene Schlafdecke, Steppdecke, etc.

Tietz advertisement with prices: Kinderbett 27, Reklamepreis, k. p. Bett 61.

Die billige Woche

Babywäsche	Korsetts	Damenhüte	Pelze	Herren-Artikel
3 Erstlingsjäckchen gestrickt . 0.95	Büstenhalter mit Bandträger . . 0.95	Velvethut jugendliche Form . . 5.95	Damenkragen Skunkskanin 19.50 16.50	Selbstbinder groß, Farbensort. Serie I II III IV 0.75 0.95 1.25 1.75
Erstlingshemden Stück 0.40 0.30	Büstenhalter mit Hohlspannband . 1.45	Sammelhut neueste Form, mit Band garnitur 7.50	Damenkragen Nerzkanin 34.50 29.50	Hosenträger Gummi m. Lederpatte 1.45 0.95
Moltondeckchen Stück 0.75 0.55	Büstenhalter zum Durchziehen . 2.25	Zylinderhut aus Kunstplüsch, Glockenturm 6.75	Damenkragen Skunks-Ziege . 39.50	Hosenträger stark Gum. u. Ersatzteil . 2.25 1.75
Hygien.Windeln 70/0.55 80/0.65	Büstenhalter mit Seitenverschluß, verstellbar 2.25	Filzhüte garniert, in verschiedenen Ausführungen . 5.50 4.50	Damenkragen Kreuzfuchs gefb. 44.00	Oberhemden m. Kragen Perkal Streifenmuster . 4.95
Moltonwindeln crem.u.farb., St. 0.95	Hüftformer zum Knöpfen 0.95 1.45	Südwester aus Leder 8.75	Damenmuffen Skunkskanin 19.50 14.50	Oberhemd m. 1.stefl. u. 1.weich. Kragen, Faltenbrust 7.50
Nabelbinden Stück 0.45 0.25 0.20	Hüftformer mit Strumpfhalter und Gummiansatz . 2.95		Mädchen-Garnitur Kragen u. Muff, Fehrkant 15.50	Sportkragen weiß Fleece und gestreift . Stück 0.35
Einschlagdecken farbig 1.75 1.25				Manschetten-Knöpfe reichhalt. Auswahl Paar 0.95 0.75 0.45
Laufgürtel weiß und grau, Stück 0.95				Herrenschals Kunstseide, in mod. Streifen 3.50 2.45 1.95
Wagenkissen m. Füllhen, Stück 0.95				Aermelhalter Kunst-Seide . . 0.40 0.30 0.20
Wagenkissen Hohl, od. ausgebogen 1.45				
Kinderjäckchen weiß gestr. 1.75 1.35				
Kinderleibchen weiß, gestrickt 1.35				

Schmoller

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern treu-besorgten Vater
Joseph Brenner
Lokomotivführer
nach schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzuführen.
Karlsruhe, den 11. November 1924.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Brenner, geb. Simon.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Todes Anzeige.
Nach langem schweren, mit aller Gottergebenheit ertragenem Leiden, ging unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel
Georg Weiner
Privatmann
im 76. Lebensjahre in die ewige Heimat ein.
Mosbach, Walldürn, 10. Nov. 1924.
Heidelberg,
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Franz Weiner.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus, statt.

Pfannkuch
Alter
Malaga
1/2 Flasche
Mark 2.00
1/2 Flasche
Mark 1.20
einschl. Glas und Steuer

Besonders billig
Offenbacher Lederwaren
in guter Qualität

Mod. Damentaschen Kofferform aus Ia Rindleder . . 9.75 8.75 7.25	5.75	Geldbeutel aus gutem Leder 2.50 1.85 1.45	0.90
Mod. Damentaschen große Form aus gutem Voll-Leder . . 5.50 4.85	3.90	Geldbeutel f. Papier- u. Hartgeld, a. gutem Leder 3.50 2.50	1.85
Mod. Damentaschen Kf. Kofferform aus echtem Saffianleder 16.- 14.50	11.50	Geldscheintaschen echt Saffian u. Rindleder	2.50
Eleg. Besuchstaschen a. gutem Leder, l. verschied. Farb. u. Pressg. 4.75 3.75 2.85	2.25	Berufstaschen Rindleder	4.35 3.65 2.85
Eleg. Besuchstaschen aus feinem Rindleder 8.50 6.50	5.75	Aktentaschen mit Griff, aus Rindspaltleder 6.-	
Mod. Beuteltaschen in allen Lederart. 11.50 9.50 7.50	5.25	Aktenmappen Ia Rindleder mit Griff extra hoch 9.25	8.-
Thermosflasche „Matador“ 1/2 Liter	1.10	Mod. Einkaufsbeutel sehr gut. Preisbox- leder, schwarz u. braun 4.25	3.75
Thermosflasche ganz Alumin. 1/2 Liter	1.75		

TIETZ

Krokodil
Jeden Mittwoch
Schlachtfest
J. Möloth.

Künstlernaussaal
Mittwoch, 19. Novbr. 1924, abends 8 Uhr
KONZERT
Gertrud
Herrmann-Mettenberger
(Klavier)
Otto Ganser (Bariton)
Werke von J. S. Bach, J. Brahms, C. Loewe, F. Schubert, R. Schumann.
Konzertflügel: Bülthner (aus dem Lager L. Scheweisgut, Erbprinzenstrasse 4)
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. einschl. Steuer, im Vorverkauf bei Musikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse.

Reichsturzschritt
Beginn des Anfängerkurses heute
Mittwoch abends 8 Uhr in der Leopoldschule J. Stodt.
Stenographenverein Gobelesberger.

Zimmer
mit Pension an alleinstehende Personen zu vermieten.
Näheres Schwefelsteinhaus Veittheim, Maria-Alexandrastr. 58

Junge Dackel
rasserein
bittig zu verkaufen.
Leffingstr. 26, part.
Auf zur See!
Eintritt in Handelsmarine. Große Auslandsreisen.
Seeemann Auskunfts-Büro
H. Franke
Staaten b. Spandau

Ob Sonnenschein, ob Regen,
immer werden Ihre Schuhe glänzender wenn Sie dieselben mit der guten Terpentinol-Creme Büdo gepulvert haben weil der Hochglanz dauerhaft und wasserdicht. Pflegen Sie Ihre teuren Schuhe, doch merken Sie sich:
Büdo - Terpentinol - Creme
Immer für die Schuhe nehmen.

Das echte
Kasseler **Simons-Brot**
ist bestes Mittel gegen Zuckerkrankheit, Nerven-, Darm-, Nierenleiden usw. Stets frisch erhältlich bei G. Kiffel, Reinst, R. Ganser, Reinst.

Pfannkuch
Vermouth
Branca
1/2 Flasche
1/2 Liter Inhalt
Mark 1.50
einschl. Glas und Steuer
So lange Vorrat.
Pfannkuch

Film- und Lichtbildervorträge
über
Pfarrer Kneipps Kuren
und ihre richtige Anwendung im täglichen Leben.
Referenten: Sanitätsrat Dr. Baumgarten, Dr. Scholz, Dr. Keller, Bonifaz Rolle u. a.
1. Lichtbildervortrag:
Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal, über:
Die Kneippsche Wasserkur und ihre Anwendung bei nervösen Leiden.
Referent: Herr Dr. Scholz aus Bad Wörishofen.
Eintritt 50 Pfennig.

Beamten der unteren Besoldungsgruppen
erscheint vollzählig am
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im unteren Nowacksaal
Tagesordnung:
„Neue Besoldungsregelung“.
I. A.: Eckardt.

Kath. Kirchenmusikverein
der Bernharduskirche Karlsruhe
Sonntag, den 16. November 1924, abends 6 Uhr,
im kleinen Saal der Städt. Festhalle (Eingang Ostl. Garderobe b. Vierordtbad) anlässlich unseres XXIII. Stiftungsfestes
Konzert
mit anschließendem Ball
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu Mk. 1.20 (einschl. Steuer u. Einlassgebühr) zu haben bei:
Frl. M. Danzeisen, Schreibwaren, Ludwig-Wilhelmstrasse, Herrn Jos. Kern, Zigarrengeschäft, Ludwig-Wilhelmstrasse, Herrn K. Heil, Friseurgeschäft, Radolfstrasse.
Die passiven Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kauft bei unseren Inferenten.

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
S. M. der Herr Bürgermeister!

Die Schwimmhalle des Städt. Friedrichsbades
ist wegen Instandsetzungsarbeiten u. Anschluß der Wasserreinigungsanlage ab Mittwoch, den 12. d. Mts. auf ca. 10 Tage geschlossen.

Wohnungstausch
Karlsruhe-München.
Geboten in R.: 3 Zimmer, Küche, Gehndt in R.: 4-5 Zimmer, Küche, Bad. Offerte unter O. F. an die Geschäftsstelle, Adlstr. 42

De
Ein Koter Tag
Weimar, 11. No
ber hatte der „Ro
einen roten Fron
grund der Anfin
Bresse eine Gefäß
und Ordnung zu
gische Innenmini
10. November all
das Auftreten d
Der Landtagsabg
einer Mißsprache
rium zu, daß er
gen Verlauf der
und hat darum, d
marisch der Teiln
laubnis wurde i
jegung, daß die
Abgeordneten im ge
Volkshaus gefüh
chen ist jedoch ni
Junge wurden ro
Polizei eingreife
Nachmittags gege
allen Seiten auf
Frontkämpfertag
aus sieben Mann
fam zu einer bli
der Landespolize
ten, die sich fluch
zogen und von
mit Bierfeldeln,
Der Rote Front
Ende. Die Teil
mit denen sie gef
Das Ergebnis de
Berlin, 11. No
Kurier“ von zu
Samstag das Be
gerisch-deutschen
den Verhandlung
sammengefakt w
erläßt, bis 30.
Deutschland geri
abzubauen, wä
geben haben, un
abzubauen.
Staatssekretär
Essen, 11. No
Essener Stad
Staatssekretär
gültigen Stim
der Stadt Esse
den für den to
sther Heisse
berordneten gab
Wahl fand eine
Bürgermeisterge
der Antrag der
Brennstoff-Tun
Chemnitz, 11.
Auffindung eine
und Material zu
Handgranaten si
reze Kommunif
Brennstoffen b
in in der W
Brennstoff.
Aus d
Zimmer
Düsseldorf, 11
letzten Wochen
und Verordnun
zahlreiche neue
2 vorliegen.
he mit den Ver
übereinstimmen.
der Verwaltung
Unterdrückung
nachteiliger Ga
und Pressefret
D
Vobelle von Pr
Dindjan lacht
Junge. An der
Bort wahr, abe
ich den Stein z
fallen zu tun.
schreiben. St
ktion fahren
stunde im Sch
„Ich werde u
„Das ist eine
gentlich jetzt gl
Am Telephon
einen Brief zu
wühten anonym
„Das ist eine
soll das alles?“
„Mein Gott,
an den Schmir
büßlich Geich
Binkerton be
„Gut, ich w
froh, wenn ich
aber eine halb
barnen, Halter
hin.“
„Als sie in
sich so gleich
in lange und
zu hören, der

Deutschland.

Ein Roter Tag mit blutigen Zwischenfällen in Gotha.

Weimar, 11. Nov. Für Sonntag, den 9. November hatte der „Rote Frontkämpferbund“ nach Gotha einen Roten Frontkämpfertag einberufen. Da aufgrund der Ankündigungen in der kommunistischen Presse eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erwarten war, hatte das Thüringische Innenministerium für die Zeit vom 8. bis 10. November alle öffentlichen Umzüge, sowie auch das Auftreten des Franzosen Marty verboten. Der Landtagsabgeordnete Tegner sicherte bei einer Rücksprache im Thüringischen Innenministerium zu, daß er die Verantwortung für einen ruhigen Verlauf der gesamten Veranstaltung übernehme und hat darum, daß wenigstens der geschlossene Anmarsch der Teilnehmer gestattet würde. Die Erlaubnis wurde ihm erteilt, unter der Voraussetzung, daß die Ankommenden ohne Fahnen und Abzeichen im geschlossenen Zuge unmittelbar zum Volkshaus geführt werden sollten. Dieses Versprechen ist jedoch nicht eingehalten worden, denn im Zuge wurden rote Fahnen mitgeführt, so daß die Polizei eingreifen und die Fahnen beseitigen mußte. Nachmittags gegen 3 Uhr traten plötzlich von allen Seiten auf dem Markt Teilnehmer des Roten Frontkämpfertags zusammen und überfielen ein aus sieben Mann bestehendes Polizeikommando. Es kam zu einer blutigen Schlägerei. Ein Kommando der Landespolizei verjagte darauf die Demonstranten, die sich fluchtartig in das Volkshaus zurückzogen und von dort aus die Landespolizeibeamten mit Bierflaschen, Britletts und ähnlichem bewarfen. Der Rote Frontkämpfertag nahm so ein vorzeitiges Ende. Die Teilnehmer führen in den Lastautos, mit denen sie gekommen waren, schleunigst wieder ab. Das Ergebnis der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Nov. Wie der „Berliner Börsenkurier“ von zuverlässiger Seite erfahren will, ist Samstag das Verhandlungsprotokoll in den schweizerisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen von beiden Seiten angenommen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen kann im wesentlichen dahin zusammengefaßt werden, daß die Schweiz sich bereit erklärt, bis 30. September 1925 die einseitig gegen Deutschland gerichtete Einfuhrbeschränkung sukzessiv abzubauen, während wir ihr die Erklärung abgegeben haben, unser gesamtes Einfuhrverbotssystem abzubauen.

Staatssekretär Bracht zum Oberbürgermeister von Essen gewählt.

Essen, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung der Essener Stadtverordnetenversammlung wurde Staatssekretär Bracht mit 47 von 62 abgegebenen gültigen Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Essen gewählt. 15 Kommunisten stimmten für den kommunistischen Stadtverordnetenvertreter Heise. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten gaben weiße Stimmzettel ab. Während der Wahl fand eine lebhafteste Debatte über das Oberbürgermeistergehalt statt. Zum Schluß wurde jedoch der Antrag der Stadtverwaltung angenommen.

Brennstoff-Funde und Kommunistenverhaftungen.

Chemnitz, 11. Nov. Im Zusammenhang mit der Auffindung einer großen Menge von Sprengstoff und Material zur Herstellung von behelfsmäßigen Handgranaten sind in den letzten Tagen hier mehrere Kommunisten verhaftet worden. Unter den Sprengstoff befand sich auch sogenanntes Nitrat, ein in der Wirkung fürchtbarer Ammoniumsalzpetrosprengstoff.

Aus dem besetzten Gebiet.

Immer neue Befreiungsverfügungen.

Düsseldorf, 11. Nov. Die Befreiung, die in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Verfügungen und Beschlüssen aufgehoben hatte, erklärt jetzt zahlreiche neue Bestimmungen, von denen bereits 22 vorliegen. Nach Erklärungen der Befreiung soll die mit den Beschlüssen der Rheinlandkommission übereinstimmen. Sie betreffen u. a. die Ausübung der Verwaltungsbefugnisse, die Luftschiffahrt, die Unterdrückung verschiedener den Befreiungsgruppen nachteiliger Handlungen, Vereins-, Versammlungs- und Pressebestimmungen, Theater, Kino, Herstellung

Das Kakenauge.

Novelle von Prinz Johannes zu Löwenstein. Lindlay lachte. „Sie sind ein Phantast, mein Junge. An der ganzen Geschichte ist natürlich kein Wort wahr, aber Sie haben das so nett erzählt, daß ich den Stein kaufen will, nur um Ihnen den Gefallen zu tun. ... Ich muß nur noch schnell etwas schreiben. Ist das gemacht, so können wir zu Pinkerton fahren. Gehen Sie mich in einer Viertelstunde im Schreibzimmer ab.“ „Ich werde uns bei ihm anmelden,“ sagte Bob; „daß er sicher zu Hause ist, denn er hatte uns eigentlich jetzt erwartet.“ Am Telefon beschwor er den Trödler, schnell einen Brief zu schreiben, den er als Abschrift des bewußten anonymen Briefes ausgeben könnte. „Das ist eine Fälschung,“ sagte Pinkerton. „Das soll das alles?“ „Mein Gott, mein Käufer glaubt doch selbst nicht an den Schwindel,“ sagte Bob. „Er will nur eine hübsche Geschichte zum Erzählen im Klub haben.“ Pinkerton bekam sich einen Augenblick. „Gut, ich will's versuchen,“ sagte er. „Ich bin froh, wenn ich diesen Stein vom Hals habe. ... Aber eine halbe Stunde wird es mit dem Briefe dauern. Gehen Sie also Ihren Käufer ein wenig hin.“ Als sie in Pinkertons Laden eintraten, ließ Lindlay sich soeben den Stein vorlesen. Er betrachtete ihn lange und sehr genau und schien nicht auf Bob zu hören, der ihm noch ein wenig zuredete, schnell

und Handel mit Waren, Verkehrs-, Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen, Personen-, Post-Zernsprech- und Fernverkehrsbestimmungen, sowie solche für die Schifffahrt.

Ausland.

Der ungarische Katholikentag.

Ende Oktober fand in Budapest der ungarische Katholikentag statt, der überaus glänzend verlief. Solche Massen hat man in der ungarischen Hauptstadt überhaupt seit langer Zeit nie mehr gesehen. Der große Saal der Budapesterbühne, in dem über 5000 Personen Platz haben, war bei jeder Versammlung so dicht gefüllt, daß er nicht alle fassen konnte. An der eucharistischen Prozession, die sich durch die Mitte der Stadt bewegte, haben über 200 000 Personen teilgenommen. Mit Recht konnte Abgeordneter Wolf in seiner Rede feststellen: die Prozession hat erwiesen, daß die Massen, die aus freiem Willen gingen, katholisch sind. Der Katholikentag war eine mächtige Demonstration dafür, daß die Katholiken da sind, leben wollen und leben werden. Als Glanzpunkt der rednerischen Veranstaltungen wird die Rede des greisen Grafen Apponyi bezeichnet, der über das Erwachen des katholischen Selbstbewußtseins sprach. Ferner sprachen u. a. Bischof Prohászka über die Barbarei unserer Zeit und über Prostitution, Jesuitenprovinzial Somogyi über Exerziten.

Es sprachen außerdem noch Kultusminister Graf Klebelsberg, der, obwohl Vertreter des Staates, zwischen den Staatschulen und den konfessionellen Schulen einen Vergleich anstellte und zu dem Resultate kam, daß der Staat und die Kultur den konfessionellen Schulen fast alles zu verdanken hat. Prälat Lepold behandelte das Patronatsrecht, wegen dem es zwischen der ungarischen Regierung und dem Vatikan im Frühjahr fast zu einem Konflikt gekommen ist.

Der glänzende Verlauf des letzten ungarischen Katholikentages darf uns — so bemerkt der Mitarbeiter der N. N. Nachr. — immerhin nicht darüber hinwegtäuschen, daß im ungarischen Katholizismus verschiedene Richtungen sich um die Oberhand streiten, eine gemäßigtere und eine entschiedener. Man hat es kritisiert, daß am ungarischen Katholikentag Redner auftraten, wie der genannte Graf Klebelsberg und Albert Berzeviczy, der über Kunst und Katholizismus sprach, die dem Katholizismus wenigstens äußerlich bisher ferne standen. Das allein kann nun zwar noch kein Grund sein, das Auftreten dieser Redner so schwer zu kritisieren, wie es geschieht. Schlimmer wäre es, wenn die betreffenden Redner in Zukunft aus ihren eigenen Worten nicht die nötigen Konsequenzen ziehen würden.

Danzigs rechtliche Stellung zu Polen.

Danzig, 11. Nov. Der Völkerbundskommissar hat folgende Entscheidung getroffen. Bei dem Abschluß von Vereinbarungen zwischen Danzig und Polen sollen sich beide Teile von folgenden Richtlinien leiten lassen und dieselben anwenden:

- 1. Die polnisch-Danziger Beziehungen sind zwischenstaatliche Beziehungen, aber von besonderer Art, daß sie es nicht zulassen, daß das normale internationale Verfahren notwendigerweise auf sie angewendet werden muß.
2. Mit Rücksicht auf diese Beziehungen sind Zahl und Art von Vereinbarungen oder Verträgen, die zwischen Polen und Danzig geschlossen sind, von verschiedenartiger Natur gegenüber den Vereinbarungen, die üblicherweise zwischen Staaten geschlossen werden.
3. Das Verfahren, um die Vereinbarungen in Polen in Wirksamkeit zu bringen, ist in erster Linie Angelegenheit der polnischen Regierung, vorausgesetzt, daß das Verfahren der Freien Stadt Gewähr dafür bietet, daß die Vereinbarungen nach polnischem Gesetz gültig sind.
4. Danzig ist ein Staat im internationalen Sinne des Wortes und ist zum Gebrauche von Ausdrücken, welche diese Tatsache erkennen machen, berechtigt.
5. Da eine bestimmte Verpflichtung zur Ratifizierung des in Frage stehenden Abkommens eingegangen ist, muß diese Verpflichtung von Polen erfüllt werden.

Chronik.

Baden.

Mannheim, 11. Nov. In einer Mitgliederversammlung des Bezirkslehrervereins Mannheim hielt Staatspräsident und Unterrichtsminister Dr. Hellpach vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Die kindlichen Lebensrisiken, ihre etzliche, idyllische und lehrplantechnische Tragweite“. In fast zweistündigem Vortrag behandelte der Minister in glänzender Rhetorik und wissenschaftlicher Betrachtungsweise sein Thema. Es war eine akademische Vorlesung aus einem persönlichen Arbeitsgebiet als Arzt und Psychologe. In großzügiger Perspektive zeigte der Redner den Unterschied zwischen der althergebrachten Wissensschule und den heutigen Reformbestrebungen auf Schaffung einer Schule zur Erziehung werdender Persönlichkeiten, um dann überzugehen auf die psychophysischen Grundlagen der organischen, methodischen und stofflichen Aufgaben des Volks- und Mittelschulunterrichts. (Mad-fahrerkontrolle). Da viele Radfahrer sich nicht um die polizeilichen Vorschriften kümmern, fand Ende letzter Woche eine scharf gehandhabte polizeiliche Radfahrerkontrolle statt, bei der insgesamt 280 Personen zur Anzeige kamen, die teils auf der falschen Straßenseite, teils zu schnell fuhren, teils ihr Fahrrad nicht beleuchtet oder keine Bremsvorrichtung hatten. Die ermittelten Personen werden empfindlich bestraft.

Baden-Baden, 11. Nov. (Schweizer Sturz.) Hier stürzte sich eine 53 Jahre alte Friseurin aus dem 3. Stock des Pfänderhauses südwestlich in den Garten und zog sich neben leichten Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Ob. Ebersteinburg, 11. Nov. (Vom Quaidhorn.) Am Sonntag feierte man das Richtfest des neu erbauten Quaidhornheimes „Jungbrunn“. Aus Baden-Baden, Karlsruhe und Mittelbaden hatten sich Quaidhorn, Jugendbohrer und Freunde der Bewegung zahlreich eingefunden, um sich an dem Werke zu erfreuen. Nachdem die Jugend sich eine Zeitlang in frischer Sonnenluft ausgeföhnt und ausgepöbelt, begab man sich in den Saal des benachbarten Waldrieden zu einer hübschen Feier. Der geräumige Saal war dicht gefüllt von der Jugend und von den Eltern und Freunden. Auch die Vorleser des Dorfes und die Unternehmer und Arbeiter am Baue sah man in der fröhlichen Festerammlung. Späffig und ernst hieß Herr Viktor Baumeister, die Seele des Unternehmens, die Erschienenen willkommen, gab einen Überblick über die Geschichte des Baues und forderte auf zu mühtiger Weiterarbeit bis zur Vollendung. Ein urwichtiges Körperlebensfeier, in welchem die führenden Persönlichkeiten in gelagemen Humor mitgenommen wurden, beschloß die Feier.

Rehl, 10. Nov. (Rücktritt.) Bürgermeister Dr. Weiß wird am 31. Dezember von seinem Posten zurücktreten, da er zum Verwaltungsrat der öffentlichen Lebensversicherung in Mannheim und zum Geschäftsführenden Direktor gewählt worden ist.

Staufen (bei Donaueschingen), 11. Nov. (Brand.) In dem Schulhaus des Wohnarbeiters B. Dofer brach Sonntagabend Feuer aus. Das bereits glimmende Wohnhaus, kaum 2 Meter vom Lärnenwald entfernt, konnte gerettet werden. Außer dem Hausvater verbrannten noch ein schweres Schwein, sowie verschiedene Fahrnisse.

Aus anderen deutschen Straten.

Köln, 11. Nov. (Ministerpräsident Braun besichtigt die Hochwasserfäden.) Gestern vormittag traf der preussische Ministerpräsident Braun in Köln ein und besichtigte unter Führung des Regierungspräsidenten und der Vertreter der Stadt Köln die vom Hochwasser betroffenen Gebiete in und bei Köln, insbesondere den neuen Hafen und das angrenzende Industriegebiet.

Froststurz im Schwarzwald.

Die unangenehme feuchtwarme Regenperiode, die um die Monatswende die sonnigen Herbsttage im Schwarzwald ganz zu Unrecht so ein wenig wegwerfend Altwetterlicher genannt — abgelöst und die schweren Hochwasser verursacht hatte, hat wiederum einem ausgeprägten Hochdruckgebiet Platz machen müssen, das seit Freitag auch Süddeutschland in seinen ausgesprochenen Wirkungseis gezogen und die Wolkenbede verschleudert hat.

Der Wechsel im Gebirge hat sich in der Streckrichtung nach Süden rasch vollzogen. Innerhalb zwölf Stunden hatten die schweren Wolkenbänke ihren Abbau vollzogen und mit der Dürftigkeit stieg im angehenden Vormittag der Frost in die Berge. Noch einmal gab es in der Nacht zum Samstag auf den Schwarzwaldhöhen einen kurzen Kampf — der Wetterwende nenns' Einfluss geringer Druckstörungen — als nach klar sich anlaufendem Abend mit jagender Geschwindigkeit vom Osten her weitrige Wolken von bedender Dichte, daß

Mond und Sterne jählings verschwanden, von Osten her ins Gebirge drangen, eine Nacht, von der man versieht, wenn Aberglaube und Phantasie zu Märchenvorstellungen sich verdichten. Gabs Samstag früh in Höhen von 700 Meter aufwärts schon Eobildung auf stehenden Gewässern, so verschärfte sich der Temperaturrückgang um mehrere Grad unter Null, ein Moment, das für in Gang befindliche oder geplante Kartoffeltransporte sehr beachtet sein will. Mit welcher Intensität die Abkühlung vorgeschritten ist, erweist auch die Erscheinung, daß bis auf 600 Meter hinunter in den Schattentagen der Nullpunkt nicht mehr überschritten wurde, so daß die Reiflage dauernd blieb. Wie weit der Bestand dieser schönen Bitterung reichen wird, steht dahin, obgleich man nach Ausdehnung und Intensität der Abkühlung einigen Nachstand zutrauen dürfte. Aber man kann so nie wissen, und seit Sonntag ist der Luftdruck im Gebirge langsam im Fallen. Immerhin, wer sich bei diesem Wetter auf den Weg in den Schwarzwald gemacht hat, und ihrer waren jahreszeitlich gemeien doch eine beträchtliche Zahl, der hat in Wetter und Wanderung einen Haupttreffer gemacht.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Vom Fürstlichen Bischof von Hohenzollern wurde auf die Pfarrei Benzingen, Defanat Benzingen, der bisherige Pfarrer Anton Henle in Entmündigen präsentiert. Vom Grafen Ragenen in Rungen wurde auf die Pfarrei Weichheim, Def. Waldbrunn, der bisherige Pfarrverweser Alfred Gemann Steidle daselbst präsentiert. Vom Freiherrn von Hornstein in Dinningen wurde auf die Pfarrei Weidingen, Def. Engen, der bisherige Pfarrer Alois Geiger in Hambüden und auf die Pfarrei Wittingen, Def. Engen, der bisherige Kaplanverweser Cito Wehinger in Wittingen präsentiert. — Der hochw. Herr Erzbischof hat verleben die Pfarrei St. Stefan Gernsbach, dem bisherigen Pfarrer Friedrich Höfler in Eichel, Ahrbach, Def. Wilspsburg, dem bisherigen Pfarrverweser Valentin Diebler daselbst, Ruckbach, Def. Effenburg, dem bisherigen Pfarrer Ludw. Müller in Rot b. Wieselach. — Vom Freiherrn Graf von Verlinghen wurde auf die Pfarrei Süngeheim, Def. Krautheim, der bisherige Pfarrer Alfons Walz in Sordheim präsentiert. — Der hochw. Herr Erzbischof hat den bisherigen Pfarrverweser Wilhelm Weibel in Raitshlach zum Dopräsidenten an der Dom- und Metropolitankirche ernannt. — Pfarrer Viktor Münch in Rofenberg zieht auf 9. November auf die im verlebene Pfarrei Gerichstetten auf; Pfarrverweser Georg Wernhard Schinger daselbst, kommt nach Hofenbach. Pfarrkurat Alois Brucker in Echollach zieht am 9. Nov. auf die Pfarrei Gschweiler auf; Pfarrverweser Josef Lipp in Gschweiler kommt als Pfarrkurat nach Echollach. Pfarrer Karl Döbele in Wöhenbach nach St. Peter, Pfarrer Georg Röhner in St. Peter nach Freiburg-Jähringen. Pfarrer Dr. Walter Grohmann in Jähringen wird zu musikalischen Studienurlaub, Pfarrer August Laub in Ragglingen als Pfarrverweser daselbst.

Landwirtschaft.

Beschlüsse des bad. Winzerverbandes.

Offenburg, 10. Nov. Der Badische Winzerverband hielt kürzlich hier eine Landesausschussung ab, in der zu den wirtschaftspolitischen Angelegenheiten folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Der Bad. Winzerverband soll erneut für eine Erhöhung der Weinsteuer und für die Wiedereinführung des alten bewährten badischen Systems der Erhebung dieser Steuer Schritte unternehmen. 2. Gegen die Erhebung einer Getränksteuer durch zahlreiche badische Städte soll Stellung genommen werden. 3. Es soll eine allgemeine Steuererhöhung für die badischen Winzer verlangt werden, da diese in diesem Jahre durchweg einen Ernteausschlag von mehr als 50 Prozent haben und demnach als Notgebiete anzusehen sind. 4. Es soll erneut gegen die Erhebung der Umsatzsteuer von der Weinsteuer vorgegangen werden.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Gau Mittelbaden. Am Samstag, den 15. Nov. 1924, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Bürgerhof“ in Weierheim eine Versammlung sämtlicher Führer für Fußball statt und erwarten vollzählige Erscheinung. Resultate vom letzten Sonntag: A-Klasse: Erzingen I — Daxlanden I 3:1 (1:0). Erzingen II — Daxlanden II 4:2 (3:2). Südstadt I — Dos I 1:1. B-Klasse: Bühl — Gauenberstein 4:2 (2:2). Mörchi — Mastatt 1:0 (1:0). (Fortsetzung folgt.)

Draußen am Auto stand ein Zeitungsjunge und rief seine Zeitung aus: „Sensationeller Tempelraub in Indien... Ein Götterauge nach Europa verschleppt.“ Lindlay kaufte eine Nummer, durchslog die Telegramme und reichte das Blatt zu Bob hinüber, der seinen Augen nicht traute. „Mir scheint,“ sagte Lindlay, „daß wir da wirklich in ein Abenteuer eingestiegen sind, mein Junge.“

Um die Teestunde war Mary zu Bessy gefahren. „Um Gottes Willen, bist du krank?“ rief Bessy, als Mary bleich und übermäßig ins Zimmer kam. „Du siehst ja ganz grün aus.“ „Ich beunruhige mich so um Bob.“ „Wie?“ „Der arme Bob! Wie wird es ihm ergehen? Hättest du doch einem wildfremden Menschen den Auftrag gegeben.“ „Welchen Kutter, Liebes? Was meinst du, wenn du redest?“ „Du weißt doch: das Götterauge,“ sagte Mary mit milder Stimme. „Wenn ich denke, welchen Gefahren er ausgesetzt ist! Ich sehe ihn schon in seinem Blute schwimmen.“ Dabei schaute sie mit starren Augen an Bessy vorbei, in die Ferne und fuhr ganz tonlos mit fremder Stimme fort: „Siehst du die beiden nicht, die sich an ihn heranlehnen? Siehst du die beiden Dolch.“ „Aber Liebeschen...“ „Bob! Bob!“ schrie sie auf einmal dreifach auf und stürzte in die Arme der Freundin.

Mary war bemuthtlos. Bessy klingelte nach ihrer Soje, und sie trugen Mary ins Schlafzimmer. „Telephonieren Sie sofort zum Arzt,“ ordnete Bessy an. „Miß Mary ist ohnmächtig geworden... Vielleicht muß man später den Vater benachrichtigen... Halten Sie sich jedenfalls immer in der Nähe...“ „Gehr wohl!“ „Kaum war Bessy wieder im Schlafzimmer neben Mary, die auf dem Bett lag und sich nicht regte, als es an der Salonkante klopfte. Der Diener meldete, Mister White wäre draußen und wollte Miß Thomson sprechen. „Ich lasse bitten,“ sagte Bessy und schloß die Tür zum Schlafzimmer. Mister White härmte herein, ohne recht guten Tag zu sagen. „Wo ist Mary?“ rief er erregt. „Ich muß Sie sofort sprechen...“ „Ja, wissen Sie denn schon...“ „Verzeihen Sie, daß ich heute keine Salonmancieren habe, aber das ist zu toll...“ „Ich habe Ihnen noch keinen Bescheid geben lassen, weil ich Sie nicht beunruhigen wollte...“ „Beunruhigen? Ja, sind Sie denn auch in diese Geschichte hineingezogen? Was haben denn Sie damit zu tun?“ „In welche Geschichte. Ich verstehe Sie nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung des Religionsunterrichts in der Schule.

Der Schulhirschenbrief, den S. E. der hochwürdigste Herr Erzbischof am Sonntag, 9. November verlesen ließ, hat folgenden Wortlaut:

Geliebte Diözesanen!

Nach immer ist die Schulfrage von außerordentlicher und folgenreicher Bedeutung; besonders ist die religiöse Unterweisung der Kinder und Jugendlichen zum Eckstein geworden, an dem die Geister sich scheiden. Deshalb ist es ein Gebot der Stunde gewesen, daß die Katholiken von ganz Deutschland in den katholischen Elternvereinigungen und in der katholischen Schulorganisation sich zusammenschlossen, um in gemeinsamer Arbeit und Sorge ihre heiligen Rechte auf die Erziehung der Kinder in der Schule zu wahren, und es bedarf steter Wachsamkeit und Bereitschaft, sowie der Aufklärung in allen Kreisen des Volkes. Ernste Welterzählungen am Himmel des öffentlichen Lebens deuten schon auf Sturm. Deshalb dürfen die Elternvereinigungen und die Schulorganisation nicht ruhen, sollen vielmehr im kommenden Winter in der einen oder anderen Form in allen Pfarreien die ernste Lage auf dem Gebiet der Schule behandeln.

Der Kampf um unser Schulrecht darf uns aber die Schulfreude nicht verderben. Die Schulfrage ist ja nicht bloß eine Rechtsfrage und eine Frage der staatlichen Gesetzgebung, sondern vor allem Erziehungsfrage. Die Schule in all ihren Schattierungen hat eine große Aufgabe in der Erziehung der Kinder zu erfüllen, an deren glücklicher Lösung wir alle mitarbeiten müssen. In diesem Erziehungsprozess der Schule ist es hauptsächlich die Kirche und die von Gott geschenkte Religion, die unerlässliche Erziehungswerte gibt — vorausgesetzt, daß ihr der Zugang zur Schule offen steht und ihrem erzieherischen Einfluß nicht unnötige Hemmnisse bereitet werden. Religion und Kirche haben da der Schule viel mehr zu geben, als sie von ihr fordern.

Auf die Erziehungswerte der Religion muß ich euer Augenmerk hinlenken, indem ich von der Bedeutung des Religionsunterrichts in der Volksschule, auch in den Fortbildungsschulen und Hochschulen, in denen er erst seit kurzem Heimatrecht gefunden hat, rede.

I.

Die Kinderseele gleicht einer taufriichen Blume, die im Frühjahr unter den warmen Strahlen der Sonne aus den gemütsvollen Kräften der Erde zum Lob des Schöpfers hervorbricht. Sie ist mit all ihren Kräften und Fähigkeiten für Gott geschaffen. Sie ist weit aufgeschlossen für die Strahlen der göttlichen Wahrheiten; sie fühlt sich mächtig hingezogen von der Sonne der Gottesliebe; sie findet sich gar bald dahem im Himmelreich des christlichen Lebens. Ja, das Kind trägt in seiner Seele durch die Taufe und die heiligmachende Gnade des Abendmahl des Dreieinigens Gottes, das Heimatrecht in der großen Gottesfamilie und ist ausermählt zur Erbschaft des ewigen Lebens. „Wie der Fiedel nach den Wasserquellen lechzt, so dürstet die Seele des Kindes nach Gott, dem Starken und Lebendigen“ (W. 41, 1 f.).

Wer hätte nicht schon mit tiefer Nüchternheit beobachtet, wie das Kind mit seinem erwachenden, fragenden Geistesleben Sonne, Mond und Sterne übersteigt und unruhig forschend nach dem Ewigen fragt. Und wie leuchtet das unerschöpfliche Auge des Kindes, wenn Vater und Mutter ihm die Wahrheiten der heiligen Religion erklären und seine Hände zum Gebet fallen! Wie aufmerksam lauschen die Kinder, wenn Lehrer und Seelsorger ihnen die Geschichte der göttlichen Offenbarung erzählen und das wunderbare Leben des Heilandes und seiner Mutter vor Augen führen! Keine Anlage ist so tief verwachsen in der Kinderseele, wie die religiös-sittliche. Die Kinderseele ist wie die Menschenseele überhaupt von Natur aus christlich, eingestellt auf die Religion Jesu Christi und seiner Braut, unserer heiligen katholischen Kirche.

Darum würde allen Bildungs- und Erziehungsbestrebungen unserer Tage Herz und Seele fehlen, wollte man die religiös-sittliche Erziehung in der Schule als Astenbrüdel behandeln oder wollte man gar das Kreuz Christi aus der Schule der Zukunft entfernen. Mit Recht verlangen deshalb christliche Eltern, daß die Pflege und Bildung dieser tiefsten und edelsten Anlagen im Menschlichen und im Kindesherzen in der Schule der Gegenwart und Zukunft einen vorzüglichen Platz einnehme, daß in der Schule mit zarter Mächtigkeitsliebe und treuer Gewissenhaftigkeit die religiös-sittliche Erziehungsarbeit fortgesetzt, die dem Vater und der Mutter bisher schon so sehr am Herzen lag. Dies um so mehr, als ja die sorgfältige religiös-sittliche Bildung und Erziehung des Kindesherzens die beste Grundlage bietet für das spätere Wohlergehen, die einzig richtige und sichere Wege zum ewigen Vaterhaus Gottes im Himmel weist und allein die Kraft verleiht, den Stürmen der Leidenschaft und den Lockungen der Welt freigeich zu widerstehen.

Deshalb hat die Kirche mit mütterlicher Sorgfalt die religiös-sittliche Unterweisung der Kinder in der Schule geordnet. Es sind ja auch ihre Kinder, die sie aus dem Wasser und dem hl. Geiste wieder geboren hat, die Gott der Herr ihrer Geburt anvertraute und aus ihrer Hand einst fordern wird. Sie hat es stets als ihr göttliches Recht und ihre heilige Pflicht betrachtet, den Lehrplan für den Religionsunterricht aufzustellen, die Lehrbücher festzulegen, den Religionsunterricht zu überwachen und zu prüfen. Sie hat auch stets die Vorbildung der geistlichen und weltlichen Lehrer für dieses verantwortungsvolle Amt geregelt und gibt dem Geistlichen wie dem Lehrer die apostolische Sendung. Wer immer von der göttlichen Offenbarung überzeugt ist, wer die Kirche als die von Christus beauftragte Trägerin der Heilswahrheiten und Heilsgnade anerkennt, wird begreifen, daß die Kirche niemals auf diese Rechte verzichten kann. Jeder Freund der Schule aber und jeder, der es mit der Kindererziehung gut meint, wird der Kirche dankbar sein, daß sie diese hohen, unsterblichen, dem Wandel der Zeiten und Meinungen nicht unterworfenen Erziehungswerte der Schule und dem Volke treu bewahrt und unermüdet zuwendet.

Fast noch bedeutungsvoller als alle äußere Regelung des Religionsunterrichts ist für den Erziehungserfolg die religiös-sittliche Persönlichkeit des Lehrers und Erziehers. Dies gilt von geistlichen wie von weltlichen Religionslehrern; dies gilt von Vater und Mutter ebenso wie von allen anderen Menschen, die auf die Kinder und die Jugend Einfluß haben. Darum liegt auf den Lehrern und Erziehern in Familie und Schule eine große Verantwortung.

Wer von Gott zum Lehrer und Erzieher der Kinder berufen ist, muß sich zunächst ein erhöhtes Maß von religiösem Wissen erwerben und unablässig bemüht sein, in die Wahrheiten und den reichen Wissensschatz der christlichen Religion tief einzudringen. Wie könnte er auch sonst im Kindesherzen klare religiöse Begriffe

bilden; wie könnte er sonst die Kindesseele für die Schönheit und Erhabenheit der christlichen Wahrheit begeistern; wie könnte er sonst den Kindesglauben gegen Irrtum und Lüge, gegen Verleumdung und Verdrehung schützen! Wir begrüßen es deshalb, daß die Elternvereinigungen, die Volksvereine und Müttervereine sich zum Ziel gesetzt haben, Erziehungsfragen zu behandeln, erzieherisches Wissen bei Vätern und Müttern zu verbreiten, und ich möchte den Klerus bitten, mit aller Sorgfalt gute Zeitschriften und Bücher, welche Erziehungsfragen im Geiste der Kirche behandeln, Eltern und Erziehern zu empfehlen. Mit aufrichtiger Freude beobachten wir sodann, daß in den Reihen des Klerus das Verständnis für die pädagogische und katechetische Weiterbildung im Wachsen begriffen ist, und wir empfehlen im Anschluß an den Deutschen Katechetenverein auf Kleruskonferenzen der religiösen Unterweisung der Kinder und der Jugendlichen durch Vorträge und praktische Übungen volle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir verfolgen aber auch mit Genugtuung, daß viele katholische Lehrer und Lehrerinnen unablässig an ihrer religiösen Vertiefung arbeiten und im Streben nach religionswissenschaftlicher Weiterbildung gern und fleißig die seit einigen Jahren abgehaltenen bibelwissenschaftlichen Vorträge im ganzen Lande besuchen.

Aber noch wichtiger als ein mit Kenntnissen bereicherter Geist ist für den Erfolg der religiösen Kinder- und Jugendbildung ein religiös erwärmtes Herz. Die Sprache des Herzens wird vom Kinde am schnellsten verstanden und ergriffen und ohne Umwege wieder das Herz des Kindes und bewegt seinen Willen. Dieser von Herzen kommende Religionsunterricht verlangt aber von dem geistlichen und dem weltlichen Religionslehrer ein tief empfundenes religiöses Innenleben. Der Anschluß an die Kirche, die mit dem Goldneß ihrer Liturgie alle Jahreszeiten, ja alle Monate, jede Woche, jeden Tag und selbst die Tagzeiten überzieht, die so einen unerlöschlichen Reichtum von Anregungen und Stimmungen jedem empfänglichen Gemüte schenkt, ermöglicht dies.

Schon die Väter haben von den Lehrern der christlichen Wahrheit in Schule und Familie gefordert, sie müßten jedes einzelne Lehrstück zweimal lehren: ore et opere! — einmal mit dem Munde und daselbe noch einmal durch die Tat, durch das lebendige Beispiel. Kinderangelegenheiten sind groß und heben scharf. Sie sehen den Widerspruch zwischen Lehre und Leben roch. Und die Wahrnehmung eines solchen Widerspruchs müßte die Lehrtätigkeit in Schule und Familie wirkungslos machen.

Der Gott begeisterte Lehrer und Erzieher empfindet die Last, die auf ihm liegt, gleichwohl niemals lästig. Im Gegenteil! Das Joch Christi ist süß und seine Bürde ist leicht. Die Erteilung des Religionsunterrichts legt um den Scheitel des Lehrers und Erziehers den Schimmer übernatürlicher Würde und Autorität, verleiht der Schule etwas von der Weihe des Gotteshauses. Sie verdient ihm die größte Hochachtung, Ehrfurcht und Dankbarkeit vonseiten der Familien und der Kinder. Sie läßt aber auch den Lehrer und Erzieher die tiefste Befriedigung empfinden, weil er dadurch Werke der Ewigkeit schafft und unvergängliche Lebenswerte seinen Kindern mitgibt.

Die Schulgeschichte*) weiß von einem 84 Jahre alten Lehrer zu erzählen, der im Jahre 1779 nach 62jähriger Dienstzeit, während welcher er alle Bewohner des Dorfes unterrichtet hatte, mit vollem Gehalt und mit einer bis dahin unerhörten Ordensauszeichnung zur Ruhe gesetzt werden sollte. Der ehrwürdige Greis wollte aus Bescheidenheit die Auszeichnung nicht annehmen und unter Tränen bat er, den Religionsunterricht wenigstens noch weiter erteilen zu dürfen; er wolle ihm bis zu seinem Tode getreu obliegen! Gott selber hat an solchen „Lehrern der Gerechtigkeit“ seine Freude und Verheißung ihnen als Lohn, daß sie leuchten werden wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Daniel 12, 31). Zu diesen „Lehrern der Gerechtigkeit“ zählen aber nicht nur religiös gefinnene, gewissenhafte Geistliche und Lehrer; dazu zählen auch treuegläubige Eltern, die es mit der religiösen Unterweisung der Kinder ernst nehmen.

II.

Was eben von der Bedeutung des Religionsunterrichts in der Volksschule gesagt wurde, das gilt in erhöhtem Maße von der religiös-sittlichen Weiterbildung der Jugend in den Jahren der Reife, der geistigen und sittlichen Entwicklung. Geradezu ein Verhängnis war es, daß die Jugend entsprechend ihrem reifenden Geistesleben auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens weitergeführt wurde — nur nicht in den großen Fragen der Religion und des sittlichen Lebens. Diese Einseitigkeit mußte sich rächen und es war nur die Verbesserung eines Fehlers, wenn in unseren Tagen im Hinblick auf die große Erziehungsnot der Jugend auch in den Fortbildungsschulen, Gewerbe- und Handelsschulen der Religionsunterricht eingeführt worden ist.

Diese religiöse Fortbildung bietet zunächst der Jugend selber die größten Vorteile. Nach der Entlassung aus der Volksschule wird der junge, geistig und sittlich noch unfertige Mensch plötzlich hineingestellt in all die Gefahren und Lockungen einer Welt, die vielfach im Argen liegt. Was er bisher in Elternhaus und Schule an religiöser Unterweisung gläubig angenommen, wird jetzt von vielen Seiten angefochten und bezweifelt, sogar frivoll verhöhnt und verlästert. Die Leidenschaften seines Herzens, die bisher noch mehr gebunden waren, brechen in den Jahren der Reife mit Ungestüm auf seine unerfahrene Seele ein. Jetzt braucht er liebevolle, geistige und sittliche Orientierung; jetzt muß er warm werden für große sittliche Ideale; jetzt ist er angewiesen auf die starken Beweggründe des christlichen Glaubens und auf die übernatürlichen Kraftquellen der Gnade und der heiligen Sakramente. Mit Recht flagt ein frommer Dichter:

„Wer ist ärmer als ein Kind?
An dem Scheideweg geboren,
Heute sehend, morgen blind,
Ohne Führer geht's verloren!“

Dieser Führer will ihm der Religionslehrer und der Religionsunterricht in der Fortbildungsschule, Gewerbe- und Handelsschule werden. Deshalb kann ich die Schüler und Schülerinnen nur ermahnen, zu ihrem eigenen Wohl dem Religionsunterricht ein offenes Herz entgegenzubringen.

*) Vgl. Bibliothek der kath. Pädagogik Bd. 5 (Fehliger u. Kindermanns Schriften) S. 100.

völlig verkehrt wäre, für das Reifealter eine „religiöse Schonzeit“ zu fordern. Wann sucht denn der Mensch so leidenschaftlich nach dem Sinn der Welt, nach dem Herzen, das hinter der Welt schlägt, nach Wahrheit, ganzer, voller Wahrheit als in diesem Alter? Wann schreit das arme, schwache Menschenherz so laut nach religiöser Hilfe als in dieser Zeit, da der Gerankende die Sterne des Ideals aufstehen und zugleich die tiefen Abgründe niederen, leidenschaftlichen Begehrens vor sich gähnen sieht? Nein! Jetzt der Jugend liebevolle religiöse und sittliche Führung vorenthalten, hieße verständnislos und unbarmherzig an ihr handeln!

An dieser religiös-sittlichen Weiterbildung der schulentlassenen Jugend haben auch die Eltern und das Elternhaus ein lebhaftes Interesse. Gewiß nimmt der Religionsunterricht die Schüler für einige Zeit in Anspruch und entzieht sie so der Arbeit. Aber muß den Eltern nicht alles daran liegen, daß ihre heranwachsenden Söhne und Töchter nicht jetzt in den kritischen Jahren das über Bord werfen, was sie in langer, mühevoller Arbeit in ihre Herzen gepflanzt haben, daß sie vielmehr eine vertiefte Herzens- und Charakterbildung erhalten? Was der junge Mensch in seiner Jugend lernt, ist ein Kapital, das gute Tugenden trägt, und jede religiöse und sittliche Festigung bedeutet wahre Schätze, die nicht Not und Motten verderben. Darum macht euren Kindern Mut und Vertrauen; unterstützt mit eurer Autorität und eurer Einsicht den Lehrer und besonders den Religionslehrer in der Fortbildungs- und in der beruflichen Fachschule.

Aber auch die Schule selber zieht aus der Einführung des Religionsunterrichts reichen Gewinn. Eine Schule, die bloß Wissen lehrt oder nur zur technischen und kaufmännischen Ausbildung dient, verlagert erfahrungsgemäß in weitem Umfang in der Bildung des Charakters, des Herzens und des Willens, schafft keine reifen sittlichen Persönlichkeiten. Daher heute allgemein der Ruf: „Aus der Berufsschule zur Erziehungsschule“. Zu diesen Erziehungsmächten gehört aber in erster Linie die Religion. Es geht unter uns gerade eine große Sehnsucht nach Lebenseinheit, nach einer Flucht aus der Herrlichkeit und Gegenjählichkeit des Lebens. Das ganze Menschenleben in all seinen Neuerungen, auch den beruflichen, soll von einem Geiste bejodet und gesonnt werden. Am leidenschaftlichsten wohnt diese Sehnsucht in den Erziehern. Sie brauchen besonders die einigende Seele, die aus dem losen Zusammenhang der Unterrichtsfächer und erzieherischen Maßnahmen ein sinnvolles, lebensvolles Ganzes macht, ähnlich einem lebendigen Organismus. Die Religion allein kann die verschiedenen Schulfächer einigen, bejodet und vergeistigen; sie kann ihnen eine höhere Weihe und Würde und tiefe lebenspendende Kräfte zuführen; sie gibt dem ganzen Menschenleben und aller Berufsarbeit und damit aller Bildungsarbeit einen tiefen Sinn. Darum beobachten wir mit aufrichtiger Freude, daß aus dieser Erkenntnis heraus die Lehrer dieser Schulen es waren, die die Einführung der Religion und anderer Erziehungsfächer mit Eifer erstrebten. Deshalb erfüllt es uns mit Genugtuung, beobachten zu können, wie die Leiter dieser Schulen mit wenigen Ausnahmen den geistlichen Religionslehrern ihre volle Unterstützung leihen und trotz mancher in der Sache liegender Schwierigkeiten harmonisch mit ihnen zusammenarbeiten. Die Religionslehrer aber bitten wir, diesem Unterricht ihre volle Liebe und sorgfältige Vorbereitung zu widmen. Es ist keine leichte Aufgabe, aber eine lohnende, verdienstreiche Arbeit. Ich danke allen, die bisher mitgearbeitet haben, die wissenschaftlichen und praktischen Unterlagen für einen geistlichen Unterricht zu schaffen, und ich rufe alle auf, der wissenschaftlichen und pädagogischen Vertiefung dieser neuzeitlichen Aufgabe ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Schließlich ist auch der Staat und die Gesellschaft stark interessiert an der gediegenen religiösen und sittlichen Weiterbildung der Jugend in den Fortbildungs- und Berufsschulen. Die großen Zahlen straffälliger Jugendlicher führen wahrhaftig eine laute, sehr ernste Sprache. Dazu kommen die vielfachen Klagen über ein verhängnisvolles Schwenden der Gottesfurcht, der Berufstreue und Pflichterfüllung, der Gewissenhaftigkeit auf allen Gebieten des Lebens. Und auch die Vaterlands- und die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen. Mit Recht sagt der edle Erzieher Lorenz Kellner*): „Ohne Gottesliebe ist die Vaterlands- und die Berufsliebe, die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen. Mit Recht sagt der edle Erzieher Lorenz Kellner*): „Ohne Gottesliebe ist die Vaterlands- und die Berufsliebe, die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen.“

Schließlich ist auch der Staat und die Gesellschaft stark interessiert an der gediegenen religiösen und sittlichen Weiterbildung der Jugend in den Fortbildungs- und Berufsschulen. Die großen Zahlen straffälliger Jugendlicher führen wahrhaftig eine laute, sehr ernste Sprache. Dazu kommen die vielfachen Klagen über ein verhängnisvolles Schwenden der Gottesfurcht, der Berufstreue und Pflichterfüllung, der Gewissenhaftigkeit auf allen Gebieten des Lebens. Und auch die Vaterlands- und die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen. Mit Recht sagt der edle Erzieher Lorenz Kellner*): „Ohne Gottesliebe ist die Vaterlands- und die Berufsliebe, die Achtung vor der Obrigkeit, die Opferbereitschaft und der wahre Gemeinschaftsgeist können nur auf dem tiefen Grund der Religion gedeihen.“

Geliebte Diözesanen! In diesen Tagen führte uns die Kirche an die Gräber derer, die im Leben und in den Tod uns vorausgegangen sind. Mit tiefer Behmut und dankbarer Liebe gedachten wir ihres Lebens und ihres Wirkens. Ein unermessbares Heimgedächtnis nach einer anderen, besseren Heimat beschlich unsere Seele. Wir alle fühlten es in dieser Stunde mehr als sonst: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern sind auf der Suche nach der Zukunftigen“ (Hebr. 13, 14). In diesem wunderbaren Nichte unserer ewigen Bestimmung erscheint uns alles Irdische klein, vergänglich, nichtig. „Was nicht es auch dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele“. Da erklingt so traulich aus dem Dunkel des Grabes und der Nacht des Todes die Stimme des Siegers über Tod und Sünde: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, und wenn er auch schon gestorben ist. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben!“ Im Angesicht des Todes und der Ewigkeit erkennen wir die ganze Tragweite des Heilandswortes: „Das aber ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den einzig wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus“ (Joh. 17). Dieser Ewigkeitsbestimmung der Menschen- und der Kindesseele muß auch die Schule dienen, will sie ihrer Aufgabe ganz gerecht werden. Was nützte alle Schulreform, wenn dabei der Sinn für diese Ewigkeitsbestimmung verloren ginge! Darum stehen wir alle, die wir auf Christi Namen getauft sind, wie eine feste Mauer um das Kreuz in der Schule und retten wir dem deutschen Kinde und der deutschen Jugend den unvergänglichen Segen einer guten christlichen Erziehung.

*) Die Pädagogik der Volksschule und des Hauses in Aphorismen, Offen, 1865 7 S. 64.

Freiburg i. Br., am Feste der hl. Apostel Simon und Juda, den 28. Oktober 1924.

† Carl, Erzbischof.



62. Jahrgang

Das Kabinett

Vervollständigung

London, 12. Nov. Geheime Besprechungen der neuen Kabinettmitglieder sind im Minister des Innern, Lord Birkenhead, stattgefunden. Lord Birkenhead hat schon während seiner Amtszeit im Kabinett eine wichtige Rolle gespielt. Er ist ein Mitglied der Unionisten und hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Er ist ein Mitglied der Unionisten und hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Er ist ein Mitglied der Unionisten und hat eine große Erfahrung in der Verwaltung.

Gute Presse

London, 12. Nov. Die gute Presse hat eine große Rolle gespielt in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung.

Unzufriedenheit der

London, 12. Nov. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung hat eine große Rolle gespielt in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung. Sie hat eine große Erfahrung in der Verwaltung.

Ende des österr.

Wien, 12. Nov. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt.

Berlin, 12. Nov.

Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt.

Kommunistisch

Wien, 12. Nov. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt. Die Verhandlungen über die Abgrenzung der österreichischen Grenzen sind im Fortschritt.